

Liebe Gemeinde,

das ist uns wohl allen schon mal passiert, dass man auf der Straße gestolpert ist, weil da eine Bodenplatte oder ein Pflasterstein etwas höher stand. Solch ein Stolpern mahnt uns, viel aufmerksamer auf den Weg zu achten. Im übertragenen Sinn gibt es auch auf unserem Lebens- und Glaubensweg solche „Stolpersteine“. Und auch in in der Bibel gibt es Stellen, über die wir stolpern, ja, stolpern sollen, um aufzumerken. Da lesen wir in der Bibel und stolpern: „Nanu, was sind das denn für Worte?“ Die passen doch ganz und gar nicht in die heutige Zeit. Unser heutiger Predigttext kann für Manchen solch ein „Stolperstein“ sein.

Römer 13, 1-7

Können wir über diesen Stolperstein-Text nicht einfach hinweggehen, weil er doch so heute nun wirklich nicht mehr aktuell ist „Jedermann der Obrigkeit untertan sein“? Wir sind doch keine Untertanen mehr, leben in keiner Monarchie oder Diktatur, in der wir nur zu gehorchen hätten. Wir wählen doch unsere Regierung, Kanzler bzw. Kanzlerin und Ministerpräsidenten. Wir sind ihnen doch nicht untertan, wir können sie doch sogar abwählen. Wir sehen zur Zeit, wie die Kanzlerin auf der Kippe steht.

Zugegeben, die Lutherübersetzung des ntl. griech. Textes „der Obrigkeit untertan sein müssen“, klingt mittelalterlich. Nach heutigem Verständnis und durchaus auch texttreu kann übersetzt werden: „Jedermann ordne sich der staatlichen Macht unter“ Jedermann respektiere die Macht und Vollmacht des Staates, der Regierung, der Behörden und Gerichte und befolge die staatlichen Gesetze und Anordnungen.

Das schreibt uns Paulus sogar in Anbetracht des regierenden heidnischen Kaisers in Rom, der Christen verfolgen und Paulus später einsperren und hinrichten ließ. Der Regierung gehorsam zu sein, gilt also unabhängig davon, ob sie christenfreundlich oder christenfeindlich ist. Und auch unabhängig davon, auf welche Weise sie zustande gekommen ist. Ob, wie in einer Monarchie durch Erbfolge oder Wahl der Fürsten, oder wie heute, durch eine demokratische Wahl des Volkes. Doch welche Regierung zustandekommt, ist nur vordergründig das Werk von Menschen, im Hintergrund wirkt und entscheidet Gott. Paulus schreibt, dass keine Obrigkeit, keine Staatsmacht, ohne Gott zustande gekommen ist, sondern sie ist von ihm eingesetzt und „Gott ist der König aller Könige und Herr aller Herren“(1.Tim.6). Das erscheint uns nun ungeheuerlich! Dass auch Kaiser Nero, Stalin, Hitler, Mao, Saddam Hussein, Ali Chamene'i, der Obermullah im Iran ... alle ihre Macht letztlich von Gott erhalten haben!? Ja, Jesus spricht sogar zu Pilatus (Joh. 19, 11): **„Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre“**

Weshalb Gott bössartigen Machthabern, ja eigentlich dem Teufel, solchen Raum für die Macht in der Welt eingeräumt hat und wie Gott die Weltgeschichte lenkt, das können und sollen wir nicht ergründen. Hat Gott mitunter nur dem blinden, drängenden und sündigen Begehren des Volkes nach einem solchen Machthaber entsprochen? - dem Volk seine „Freiheit“, seinen „freien Willen“ gelassen, das Volk in seine Sünden dahin-gegeben? Wir denken da an die Begeisterung für den „Führer“, für den „Duce“ und für die anderen Despoten. Ein böser Machthaber kann, wie ein Krieg, zur Strafe, zur Buße, zur Prüfung und Bewährung gegeben sein. In all dem ist uns Gott der unbekannte verborgene, ja, erschreckliche Gott. Hier sollen wir unseren weiteren Fragen Einhalt gebieten. Luther sagt, fragt nicht nach dem verborgenen, uns unerklärlichen Gott, sondern seht und hört auf den sich uns offenbaren, den sich uns bekannt gemachten Gott in seinem Sohn Jesus Christus. In ihm erkennen wir Gottes Gnade und Liebe, wie Johannes schreibt (Joh. 3, 16): **„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“**

Hatte denn nun der Apostel Paulus Grund und Anlass, die Gemeinde von Rom und auch uns heute

darauf hinzuweisen, dass wir uns der staatlichen Regierung unterordnen sollen? Ja, denn es gab damals und gibt bis heute Stimmen, die sagen: Staat und Regierung gehen mich als Christ nichts mehr an. Ich lebe in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, er allein ist mein Herr und König. Man meint, man sei, zumindest innerlich, aus dem Staat quasi ausgetreten und sei als Christ völlig frei und dem Staat und keiner staatlichen Autorität mehr verpflichtet. Das aber ist Utopie, Illusion, Schwärmerei, ja, Verführung und Verblendung, und davor warnt der Apostel Paulus die Gemeinde.

Dem „alten Adam“ und der „alten Eva“, also dem sündigen Menschen, missfällt staatliche Autorität, die von ihm Gehorsam verlangt. Er will sich selbst bestimmen, will autonom sein, will mit aller möglichen Argumentation staatliche Gesetze und Gerichtsurteile ignorieren. All solche, die ihm nicht einleuchten, ihm subjektiv ungerecht oder unangemessen erscheinen oder die ihn irgendwie persönlich belasten oder einschränken. Man meint, es habe doch nichts mit Gott und dem Glauben zu tun, wenn man dem Staat eine unvollständige Steuererklärung abgibt, einen Handwerker per Schwarzarbeit beschäftigt, die Putzhilfe nicht zur Sozialversicherung anmeldet oder eine polizeiliche Anordnung oder ein Gerichtsurteil missachtet, womit z.B. eine bestimmte Demonstration oder Aktion verboten wird – Stichwort Demo und Besetzung des Hambacher Forstes.

Das alles ist Ungehorsam gegen die von Gott eingesetzte Staatsmacht und damit indirekt auch Ungehorsam gegen Gott. Dabei kann man in unserem Staat - Gott sei es gedankt - in legitimer Weise gegen als ungerecht empfundene Anordnungen, Gesetze und Urteile verschiedene Gerichte anrufen, Abgeordnete einschalten, politische Initiativen ergreifen und zuletzt bei der Wahl seiner Ablehnung und Meinung Ausdruck geben. Bis auf diesem Wege entschieden ist oder man nicht durchgedrungen ist, hat man dem Staat mit seiner Regierung, seinen Behörden und Gerichten zu gehorchen. Der sogenannte „zivile Ungehorsam“, der meint, für eine subjektiv empfundene „höhere Gerechtigkeit“ oder für ein „höheres Ziel“ Gesetze brechen und staatliche Anordnungen und Urteile missachten zu können, kann sich nicht auf das NT berufen, ganz im Gegenteil. Jesus sagt uns: **„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, der ja damals auch ein Heide war und gebt Gott, was Gottes ist.“** Ihr lebt zugleich unter dem Kaiser und unter Gott und nun gebt jedem das, was er von euch fordert. Der Apostel Paulus bringt also in Röm. 13 nichts Neues, sondern erläutert nur die Worte Jesu.

Der Apostel Paulus schreibt, dass die Obrigkeit, die Staats- und Regierungsgewalt, von Gott dazu eingesetzt ist, dass sie in der in Sünde und Bosheit gefallenen Welt das Volk und den Einzelnen vor Chaos, Übergriffen und äußerer Bosheit schützt, das Recht durchsetzt und aufrecht erhält. Und deshalb schulden wir als Christen der Regierung Gehorsam, ja unsere Unterstützung und zwar um Gottes willen, um des Glaubens und des Gewissens willen. Paulus schreibt, die Regierung ist „Gottes Dienerin dir zugut“ und dazu darf und muss sie auch das Schwert einsetzen. D.h. mit äußerem Zwang, ja, mit Waffengewalt, mit Polizei, Gerichten und Militär, das Böse strafen und das Leben der Bürger nach innen und außen schützen. Welche kriminellen Folgen und Chaos es mit sich bringt, wenn einmal die Regierungsgewalt zusammengebrochen ist, das sehen wir in Zeiten von Revolutionen und Bürgerkriegen – in Syrien, Afghanistan, Libyen, Somalia...

Doch müssen wir leider auch feststellen, wie schon eingangs angesprochen, dass es auch bössartige und antichristliche Machthaber gegeben hat und gibt. Als Christ kann man doch unmöglich einem Nero, Stalin oder Hitler gehorchen müssen. Nein, wenn du persönlich einen Befehl bekommst, der eindeutig gegen Gottes Gebote steht, dann hast du den Gehorsam zu verweigern, wie Petrus sagt (Apg. 5, 29): **„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“** Und das wird der Weg des Martyriums - Verfolgung und

Leid, oftmals bis in den Tod. Was aber uns Christen nicht dazu berechtigt, nun aktiv zur Waffe zu greifen. Für gewaltsame Revolution und Tyrannenmord gibt es keine Rechtfertigung im NT. Nein, allein passive Verweigerung ist der von Jesus und den Aposteln gewiesene Weg, wie Jesus spricht (Mt. 16, 24): „**Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.**“

Und selbst das schwere Leben als Christ unter einer böartigen oder antichristlichen Regierung, wie z.B. in den islamischen Staaten oder in Nordkorea oder China, rechtfertigt keine totale Verweigerung des Gehorsams. Auch solche Regierung ist noch eine gewisse Schutz- und Ordnungsmacht gegen Kriminalität und Chaos und deshalb musst du ihr nach Gottes Willen auch Steuern zahlen und all ihren Anordnungen nachkommen, die nicht den Geboten des Herrn wider-sprechen. Ja, du sollst sogar für sie beten – beten, dass sie auf ihrem bösen Wege einhält und umkehrt, um ihren Auftrag als Regierung in gottgefälliger Weise zum Wohle des Volkes zu erfüllen.

Wer einmal in einem Staat mit einer bösen Regierung gelebt hat oder heute leben muss, der weiß wie emotional unsagbar schwer da die gottgewollte Unterordnung, Gehorsam und Fürbitte fallen. Wie schnell man da emotional in die Sünde abrutscht – in totale Gehorsamsverweigerung, in Hass und Gewalt und in Rache und in Verweigerung jeder Vergebung. Ich habe darüber im Unterricht auch schon einmal mit unseren iranischen Gemeindegliedern gesprochen. Wie dankbar müssen wir sein, dass wir hier eine Regierung haben, die uns weder unter äußeren Druck noch unter Gewissensdruck setzt.

Amen

D. Löhde